

... hat. Eltern müssen dort
ns in einem Nebenraum
atz nehmen und konnten
rt die Vorträge der Professoren
via Leinwand verfolgen.
„Wir wollten eine möglichst
oße Bandbreite unserer
cher vorstellen“, erklärt Zix.
sonders gefragt war die Vor-
sung, bei der der Röntgen-
ck erklärt wurde. Da staun-
n auch die Erwachsenen.
Die „Kinder-Uni“ wird im
mmenden Jahr fortgesetzt.
idem kann man sich bereits
n 24. September vormer-
n: Im Rahmen der langen
issenschaftsnacht an der
DE wird es auch drei Vor-
sungen für Kinder geben.

Fast 100 000 studieren an privaten Unis

Nach vorläufigen Ergebnissen
es Statistischen Bundesam-
s waren im vergangenen
Wintersemester 96 100 Stu-
rende an privaten Hoch-
schulen immatrikuliert. Von
en 410 Hochschulen, deren
studierendenzahlen insge-
unt abgefragt wurden, sind
32 in privater Trägerschaft
oppelt so viele wie noch vor
wa zehn Jahren. Gemessen
n der Gesamtzahl aller Stu-
ierenden sind 4,5 Prozent an
privaten Hochschulen einge-
schrieben. Über 15 Prozent
(4 812) davon studieren an
er Hochschule für Ökonomie
nd Management (FOM).

Neues Verzeichnis für Gasthörer ist da

Das Gasthörer-Verzeichnis für
as kommende Sommerse-
ester ist da. Das Programm
ibt's u.a. im Netz (www.uni-ue.de/studierendensekretariat/gasthoerer.shtml) oder in
apierform in der Uni-Biblio-
tek. Nach Einsendung eines
ankierten Rückumschlags
1,45 Euro) an „Uni Duisburg-
ssen, Sabine Schiewe, Dezer-
at 3, 45117 Essen“ wird das
rogramm per Post verschickt.

Fragezeichen.

Sicherlich muss man sich
von dem klassischen Bild des
edlen Seeräubers oder des
blutrünstigen Freibeuters ver-
abschieden. „Die Wahrheit
liegt wahrscheinlich irgendwo
dazwischen“, erklären die bei-

rischen Paveas (Stums) zu
vergleichen.

Trotz der Unterschiede
haben sie aber noch einiges
mit der klassischen Piraterie
vergänger Jahrhunderte
gemein. „Die Überfälle laufen
ab wie in einem Piratenfilm“,

dort sitzen die meisten Piraten
in Haft -, um im Gespräch mit
den Freibeutern mehr über die
Hintergründe zu erfahren.

Finanziert wird das Projekt
durch den Profilschwerpunkt
des Instituts für Politikwissen-
schaft.

Frage-Probleme sei, zieht un-
Bundesmarine dennoch am
Horn von Afrika eine positive
Zwischenbilanz. Von 17 Kaper-
Versuchen in jüngster Zeit sei-
en nur zwei erfolgreich gewe-
sen, berichtet Befehlshaber

„Biomaterials 2010“: Fachtagung im Uniklinikum

120 Experten diskutieren über neue Materialien und Methoden in der Implantologie



Prof. Herbert Jennissen, Implantatforscher am Uniklinikum, organi-
siert die Biomaterialtagung in Essen. Fotos (2): Walter Buchholz

„International, Interdisziplinär, Innovativ“ – so lauten die
Schlagworte des NRW-Sym-
posiums „Biomaterials 2010“
zu neuen Materialien und
Methoden in der Implantologie,
das in dieser Woche an der
Universität Duisburg-Essen
(UDE) stattfindet. Mehr als
120 Teilnehmer verschiedener
wissenschaftlicher Disziplinen
aus 23 Ländern sind
gekommen, um sich zu diesem
Thema auszutauschen.

„Von diesen Experten kön-
nen unsere Nachwuchswis-
senschaftler vieles lernen.
Außerdem haben sie die Chan-
ce, ihnen in Kurzvorträgen
und Postern schon eigene For-
schungsergebnisse vorzustel-
len und zur Diskussion stel-

len“, sagt Professor Herbert
Jennissen, Leiter der Arbeits-
gruppe „Biochemische Endo-
krinologie“ am Institut für
Physiologische Chemie der
Medizinischen Fakultät.

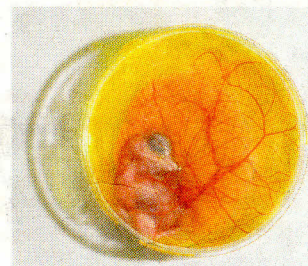
Zentrales Thema des Sym-
posiums „Biomaterials 2010“
sind sogenannte „biomoleku-
lare Materialien“, die neben
Metallen, Keramiken und
Polymeren Werkstoffen in der
Implantologie eine zuneh-
mend große Rolle spielen.
Dazu zählen bio- oder gen-
technisch hergestellten Mate-
rialien und Moleküle biologischer
Herkunft. Das Besondere:
Aufgrund ihres Ursprungs
sind viele „biomolekulare
Materialien“, etwa Kollagen-
membranen, Fibrinkleber

oder gentechnisch hergestellte
Seiden vom Seidenspinner
oder von Spinnen, sofort kör-
perverträglich.

Zudem diskutieren die
Experten sogenannte „Nano-
Multischichten“, zum Beispiel
aus künstlichen Proteinen, mit
denen sie völlig neue Oberflä-
chen auf Implantaten aufbau-
en können. Der Vorteil daran:
Noch schnellere und verträglic-
here Heilung als bei biomoleku-
laren Materialien.

Weil schließlich alle neuen
Erkenntnisse der Forscher auf
diesem Gebiet industriell
umgesetzt werden müssen, ste-
hen auch Themen wie Massen-
produktion, Verpackung und
Vertrieb auf dem Gesprächs-
plan. Deshalb beteiligen sich
auch zahlreiche Firmen an
dem Symposium.

„Wir erhoffen uns von die-
sem Symposium international
relevante Impulse für den Bio-
materialbereich. Deshalb wer-
den auch sämtliche Vorträge
der Tagung in den weltweit
gelesenen wissenschaftlichen
Zeitschriften veröffentlicht“,
sagt Organisator Jennissen.



Ein Hühnerembryo wird im Labor
zur Verträglichkeitsuntersuchung
von Implantatmaterial genutzt.

Studien diplomatisch

Studenten nehmen in N



Vorbereitung auf New York: B

Tobias Appelt

In diesen Tagen reist ein
Gruppe von 31 Studenten d
Universität Duisburg-Esse
(UDE) nach New York City.
den zwei Wochen ihres A
enthaltet werden sie mit 40
Studenten aus aller Welt
einer simulierten UN-Konf
renz teilnehmen, die form
exakt den protokollarische
Anforderungen einer real
UN-Sitzung entspricht. D
UDE-Vertreter schlüpfen
die Rolle chinesischer Dipl
maten und werden versuch
„ihr“ Land und „ihre“ Sta
punkte möglichst positiv u
überzeugend zu präsentiere

Die UDE-Studenten, die
der inzwischen fünften Re
nach New York teilnehmen
kommen aus verschiedenen
Fachbereichen. „Voraus
setzungen sind praktische Erf
rungen, das sichere Beh
schen der englischen Sprac
und Kenntnisse in internat
naler Politik“, erklärt Die
Reinhardt, der das sogenan
„MUN“- (Model United Na
tions) Projekt betreut.